

Franckesche Stiftungen zu Halle

Nicolai Schröders/ gewesenen Predigers in Moißburg/ Wohl-gemeynte Erinnerungen/ darinnen Der wahre Gottesdienst/ und die nothwendigsten Stücke eines ...

Schröder, Nicolaus

Franckfurt, 1709

VD18 12594814

Vorrede Von recht Geistreichen Predigten.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-197929



Vorrede

Von recht

Geistreichen Predigten.

I. **E**s ist eine gar bekandte Redens-Art / sowol unter Gelehrten als Ungelehrten / daß / wenn sie von einer geschēhenen Predigt am besten judiciren wollen / sie solche gemeiniglich **Geistreich** nennen / und sagen: Es sey eine **geistreiche** Predigt gewesen; der und der predige recht **geistreich** / u. d. g.

2. Dieser Ausdruck bedeutet etwas / und hat mehr auf sich / als man insgemein glaubet. Was aber zu einer recht geistreichen Predigt nach der Regul des göttl. Worts / eigentlich gehöre / das soll ich allhier nicht mit meynen / sondern mit den Worten der

Schrift und des gottseligen Alterthums/
kürzlich anzeigen / nachdem ohne dis zur
Vorrede über eines Christl. Predigers wie-
derholte Predigten etwas zur Erbauung
vorgetragen werden soll. Auf daß also
theils Lehrer selbst immer mehr solches zu
Herken nehmen und ausüben / theils auch
Zuhörer göttlich prüfen und unterscheiden
mögen/was geistreiche Predigten seyn/und
mit Wahrheit heißen können.

3. Es weist also bald der Nahme selbst
aus/daß solche Predigten/die da geistreich
seyn / und von recht Geistlichen geschehen
sollen / auch nothwendig von einem gewis-
sen Geiste / oder geistlichen Wesen und prin-
cipio, als ihren wahren Ursprung unum-
gänglich herkommen müssen / und zwar so-
wol nach dem inneren Verstand und Be-
griff / als nach den Ausspruch und Mitthei-
lung der gefassten Sachen.

4. Nun giebt es vornemlich dreyerley
geistliche Wesen / welche in und durch einen
Prediger reden und würcken können / nent-
lich / ein Göttliches / Menschliches und Teuf-
lisches. Vom teuflischen oder bösen Geist
darff und kan keine recht göttliche Predigt
herrühren / wie niemand streiten wird.
Aus menschlichem Willen oder eige-
nem

nem Geist zu predigen/ ist gleichfals ausdrücklich verboten/ Ezech. XIII, 3. 2. Petr. I. 21. Und ob schon beydes/ leyder! von vielen noch geschiehet/ daß entweder der Sinn und menschlichen Wahn/ oder auch gar die alte Schlange durch geistlose Lehrer prediget/ wie sie bereits im Paradies that: so wird doch niemand solche Reden geistreich nennen/ der nur die geringste Empfindung von Gott und göttlichen Dingen hat.

5. Diesem nach muß nothwendig eine warhaftig geistreiche Predigt vom göttlichen/ guten und reinen Geist gewircket werden/ als wovon auch dieser Nahme eigentlich herzuführen ist. Ja es kan auch niemand anders das Geheimniß des Willens Gottes forschen/ wissen und offenbaren/ als allein sein Geist/ 1. Cor. II, 10. Hingegen wissen wir ja/ und glauben aus göttlicher Gewisheit/ daß der Mensch in sich selbst so gar todt und vollkommen untüchtig zu allen göttlichen Worten und Wercken ist/ daß wir nicht anders können/ als solches alles von einem übernatür- und göttlichen Licht zu erwarten. Und dieses ist allein der ewige Gott und sein Geist selber. Welches denn auch so gar unleugbar unter Christen ist/ daß wir auch in den Reden der aller-

ersten Christen / es mögen nun Predigten / oder sonst Discurse und Propositiones gewesen seyn / nichts anders antreffen / als diesen einigen Ursprung alles Guten / den Geist des Glaubens.

6. Ehe aber dieses gezeiget wird / ist zu besern Verstand der Sache wohl zu mercken / daß / wenn der H. Geist als der Autor guter Predigten / gepriesen wird / damit nimmermehr die H. Schrift hindangesehet oder ausgeschlossen / sondern vielmehr vollkömmlich / als des H. Geistes Wort / und als die Regel und der Quell guter Lehre eingeschlossen und behauptet / auch zum recht göttlichen Gebrauch angewiesen werde. Angesehen ja die heiligen Männer Gottes geredet haben getrieben vom heiligen Geist / 2. Petr. I, 21. und also mit Wort und Exempel uns vorgegangen sind / woher wir die Zeugnisse der Wahrheit noch immer nehmen / und durch den H. Geist recht anwenden sollen. Ja wir werden eben aus denen biblischen Worten und Exempeln aufs kräftigste bestätigt / wer in und durch uns reden müsse und wolle. Massen auch Christus selbst und seine Apostel die Schriften altes Testaments immerhin zur Überzeugung der Juden brauchten / aber nicht wie

wie die Schriftgelehrten/sondern mit grosser Krafft durch den Geist der Weisheit und Wahrheit/ wodurch denen Hörenden solche Schrift-Zeugnisse lebendig und heilsam wurden.

7. Wer ist so unerfahren in dem Wort der Wahrheit/der da nicht wisse und glaube/dass allein der H. Geist denen ersten Lehrern und Christen alle Worte in den Mund gelegt / und also warhafftig geistreiche und Geistes-volle Reden geschencket. Sprach nicht der Heyland selbst zu solchen seinen Werckzeugen / Matth. X, 20. Ihr seydts nicht / die da reden / sondern eures Vaters Geist ist / der in euch redet. Was wars / dass die Zuhörer am Pfingst-Tage so bestürzt machte und gänzlich umkehrte / als eben das / dass die Apostel und Jünger des H. Ernn bey der ersten Ausgiesung solche gewaltige Prob - Predigten gleichsam bey ihrer himmlischen Ordination thaten / indem sie von den grossen Thaten Gottes redeten und predigten / und zwar so / nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen / Apostel Gesch. II, 4. II. Und woher kam auch dieselbige grosse überzeugende und gefangen nehmende Macht

in den Gewissen / als von solchen Geistes
vollen Aussprüchen des Evangelii?

8. Paulus ein Muster aller Evangelii-
schen Lehrer selbst / der sonst wohl studiret/
und das Gesetz nach den Buchstaben auszu-
legen / gelernt hatte / bekannte doch / daß er
solche Menschen - Kunst und Weisheit alle
verlernen / und sich lediglich dem H. Geist
überlassen müsse / wenn er zu den Leuten im
Nahmen Gottes reden sollte. Unser E-
vangelium / sagt er: ist nicht kommen
zu euch allein im Wort / sondern
auch in Krafft / und in dem hei-
ligen Geist / und in grosser Gewiß-
heit oder Glaubens = Freudigkeit:
1. Thessal. I, 5. Mein Wort und Ver-
kündigung war nicht in überreden-
den (oder Schein-führenden) Worten
menschlicher Weisheit / sondern in
Beweisung des Geistes und der
Krafft / und zwar / damit ihr Glaube
nicht wäre durch Menschen Weisheit /
sondern durch Gottes Krafft. 1. Cor.
II, 4. 5. Item: Wir lehren nicht in er-
lerneten Worten menschlicher Weis-
heit!

heit/sondern in erlerneten Worten des
H. Geistes / (oder die der H. Geist lehret.)
v. 13.

9. Nachdem nun weder Paulus / noch
sonst jemand Iesum einen HErrn heis-
sen kan ohne den H. Geist / 1. Cor. XII, 2.
geschweige denn Iesum unter den Men-
schen verherrlichen / preisen oder kund thun:
So wird auch von eben diesem Apostel ver-
sichert / daß wenn er hat Christum bezeugen
und verkündigen müssen / er dazu durch
den Geist gedrungen / (oder in die Enge
getrieben) worden / demselben zu folgen/
Ap. Gesch. XIII, 5. Und insgemein stehet
von solchen Trieb des Geistes Christi und
seiner Weisheit: Sie öffene den Mund
der Stummen / und mache die Zunge
der Unmündigen beredt: sie öffene den
Mund der Gottesfürchtigen mitten
in der Gemeine. B. Weisb. X, 22. Sir.
XV, 5. (welches der HErr Iesus nennet/
Altes und Neues aus dem Schatz her-
vorbringen / Matth. XIII, 52.) Inglei-
chen / daß der HErr nach der Gabe der
Weisheit gebe würdiglich zu geden-
cken / und nach der Erkenntniß auch

zu reden. B. Weish. VII, 15. Und was dergleichen klare Zeugnisse mehr sind/welche da allzugewiß versichern/das ohne dem H. Geist und seinen heiligen Einfluß gar nichts Gutes und Göttliches könne göttlich gelehret werden.

10. Dergleichen Lehre und Zug des H. Geistes/ haben denn auch die Nachfolger der Apostel zu dem Zeugniß von Jesu Christo erfordert/wenn sie bekannt haben: Ein Lehrer muß das lehren/ was er von Gott selbst gelernt hat / nicht aber aus seinem eigenen Herzen/oder aus menschlichen Sinn/ sondern was ihn der H. Geist lehret. (Origenes hom. 26. in Levit.) Unser Glaube soll auf alle Befehle des Göttlichen Willens Acht haben/so wird er mit Weisheit zur Antwort ausgerüstet werden. (Hilarius Can. X. in Matth.) welche am Geiste reich sind / und den himmlischen Reichthum in der Wahrheit und in der Gemeinschaft des Geistes in sich haben/ die reden aus ihren Reichthum und Schatz/ wenn sie das Wort der Wahrheit reden/ und das geistliche Wort mittheilen / und die Seelen erfreuen (Macarii Homil. XII. num. 5.) Man muß

muß reden / was des Geistes ist / und / wenn es möglich seyn kan / nichts anders. (Gregor. Naz. Orat. XXVI. de moderatione, quod non sit cuiusvis temporis nec cuiusvis hominis de Deo disputare.) Wer weiß / was sonderlich zur Zeit heilsam sey / daß wir davon reden / als der / so die Herzen aller siehet? Und wer machet / daß wir reden / was und wie wir sollen / als derjenige / in dessen Hand wir und alle unsere Reden sind? (Augustinus lib. IV. de Doctr. Chr., c. 15.)

II. Der Geist der Weisheit machet einen Menschen / der damit begabet wird / zum Ausbreiter der göttlichen Seligkeit / und zwar durch die stetige und demüthige Mittheilung der göttlichen Geheimnisse. Dieser Geist ist eine Erweckung und Vereinigung mit dem Ursprung aller geistlichen Reden / dadurch wir auf eine verborgene Weise die Worte von Gott und göttlichen Dingen innerlich im Herzen einsältig bewahren / und gleichsam als aus dem Quell / der aus dem Herzen hervorspringet / die Wahrheit auf allerhand Art andern Menschen darlegen. (Maximus Centur. III Cap. Oeconom. cap. 38. & 39. Die Gottes-Gelehrtheit ist die zeitige Frucht der Gnaden Gottes / welche der Seele die

er

ersten Gaben mittheilet. Diese Krafft ist voller geheimen Lichtes / und nähret das Gemüth mit den Worten Gottes. Sie vermählet eine verständige Seele durch die H. Propheten mit Gott / dem Wort zu einer unauflöschlichen Verbindung / damit diese göttliche Freywerberin uns solche Stimmen zubereite / dadurch wir göttlicher Natur theilhaftig werden / und die Gottes-gelehrten Reden offenbarlich preisen mögen. (Diadochus de Perfect. Spir. Cap. 67.) Bis hieher die klaren Worte der Alten.

12. Weil aber der gemeine Wahn dawider zu seyn pflaget / daß solche Gabe des Geistes nur etwa zu den Zeiten der Apostel gemein gewesen / in den folgenden und unsern Zeiten aber nicht mehr verheissen sey: siehe / so bekannnten auch noch die Lehrer unterm Verfall eben dieses / was wir von den ersten Zeiten der Apostel gehört haben / als da einer im VI. Seculo noch schriebe: Die Herren der Auserwehltten werden von den Gaben des H. Geistes plötzlich erfüllet / welche denn alsobald anfangen zu weissagen / weil solche / die des H. Geistes voll sind / die grossen Thaten Gottes nicht verschweigen können. -- Diesen kommenden Geist verspricht der Herr den Jüngern / Joh. 16. Denn der H. Geist kam über sie / und

und erleuchtete alsobald ihre Herzen / aus,,
welcher Erleuchtung sie denn weissageten,,
weil sie den Heyland des menschlichen Ge,,
schlechts in allen Sprachen verkündigten,,
Welches wir fürwahr auch noch jetzt und se,,
hen / daß es in der Gemeine geschieht / weil,,
oftt solche / die von göttlichen Dingen re,,
den wollen / von eben demselben Geist ge,,
schwind gelehret werden / und können das,,
aufs beste vortragen / was sie aus keiner,,
vorhergehendē meditation gelernt haben,,
Denn sie empfangen in der wahren Gott,,
seligkeit die Gnade des Worts in der ho,,
hen Offenbarung des Heylandes / u. s. w.,,
(Gregorius M. Lib. IV. Expof. in 1. Reg.
cap. 10. p. 185. To. I. Opp.)

13. Es kan auch dieser Grund so gar nicht
unter Evangelischen Christen in Zweifel
gezogen werden / daß ja ein jeder nach der
wahren Lehre von dem menschlichen natür-
lichen Unvermögen zum Guten / bekennen
muß / wie der natürliche Mensch nicht
bernehme / was des Geistes Gottes
sey / und also auch nicht andern davon pre-
digen könne / wie insgemein fast vor allen
Predigten zum Zeugniß wiederholt / ob-
schon nicht allezeit geglaubet / oder in acht
genommen zu werden pfeleget.

14. Neh-

14. Nehmen wir auch der Schrift Zeug-
niß an / daß alles Sünde sey / was nicht
aus dem Glauben gehe / Rom. XIV, 23.
So muß nothwendig auch alles Reden
sündlich seyn / was nicht aus dem Glauben
geschicht. Nun kan aber niemand aus ei-
gener Vernunft oder Krafft an Jesum
Christum glauben / sondern der H. Geist
muß sowol Lehrer als Zuhörer dazu durchs
Evangelium beriffen / mit seinen Gaben
erleuchten / und im rechten Glauben heili-
gen und erhalten. Wenn nun ein Prediger
den H. Geist nicht beständig in sich wohnend
hat und behält / oder der Zuhörer demselben
nicht in seinem Herzen Raum giebt im
Glauben / so ist freylich solch predigen und
zuhören geistlos / und folglich unnütze / ja
gar verführisch / und dienet nur zu mehrer
Verdammung / darum / daß sich ein solcher
Lehrer oder Zuhörer unterstanden hat / aus
eigener Vernunft und Krafft vom Glau-
ben und gottseligen Wandel zu lehren oder
hören / welches doch nicht anders / als durch
den Geist Christi / als den Geist des Glau-
bens / hätte geschehen sollen. Und thun dem-
nach alle diejenigen wider die Warheit der
Christlichen Lehre / die da göttliche Dinge
reden oder hören / ehe sie sich vom H. Geist
er-

erleuchten und heiligen lassen; ob sie schon die Schrift-Worte dazu mißbrauchen/und auf ihre Irrthümer und Verführungen verkehren.

15. Und so kan denn ein Mensch/ er sey so gelehrt/ beredt oder Welt-klug als er wolle/ aus seinem eigenen Geist nichts rechts Göttliches weissagen/ und ohne Erkänntniß nicht verkündigen/ nach Ezech. XIII. 3. Ps. L. 16. Sir. XV, 9. weil doch sonst ein Blinder dem andern nur den Weg in die Grube hinein weist/ wie Christus selbst bezeuget/ Matth. XV, 13. 14. Einem Narren (oder Unbekehrten/ nach der Schrift Redens-Art) stehet auch nicht an von Weisheit zu reden/ nach Sprüchw. XV, 16. Und also kommt es freylich unwidersprechlich auf einen gar andern und höhern Geist an/ der durch uns reden muß und will/ besage der Evangelischen Lehre und Bekänntniß.

16. Lutherus zeigt oft gar ernstlich/ worauf es hauptsächlich im Predigen ankomme/ nemlich auf den H. Geist. Wo nicht geistlicher Verstand und der Geist selber redet durch die Prediger/ so

so kommts doch endlich dahin / daß einieder predigen wird / was er will. (To. III. Jen. Germ. f. 282. a.) Item: er sagt von sich selbst mit Christlicher Demuth und Bescheidenheit: Ich weiß es / und rede es / weiter kan ichs nicht treiben / aber der H. Geist bringets ins Herz. Man muß ihn lassen reden / und ihn für klug und fromm halten / du aber höre zu / schweig still / und laß ihn Meister seyn / wie Maria sich zu den Füßen Christi setzte / und hörte seiner Rede zu. (Kirchen Post. am Tage Creutzes-Erfind. p. 135. b. edit. Berol.) Und über das Evangelium vom Hirten sagt er: Welcher durch die Thüre eingehen wolle / der müsse sein Wort von Christo lassen ausgehen / und wiederum in Christum lassen fließen. (Tomo novo Hall. p. 269.) Gleichwie er ihm auch selbst im Anfang nachdencklich wünschete / mit allen seinen Kräften dahin zu arbeiten / daß der Herr Christus den Herrn Christum dem Herrn Christo predige und verkündige. (ibid. p. 116.) ohne Zweifel nach Pau-

Pauli Sinn und Exempel / Rom. XV, 18.
Der nicht sich erkühnen wolte / etwas
zu reden von solchen / das Christus
nicht gewircket hätte durch ihn / zum
Gehorsam der Heyden / mit Wort
und Werck.

17. Diesem haben die alten Lutherischen
Theologi benigestimmt / als da Mattheus
in einer Schul-Predigt setzt: Ohne den
Geist Gottes kan keiner ein recht-
schaffener Prediger oder Schulmei-
ster seyn. Item / in der 9ten Pred. über
den Sprach / p. 306. Ohne den H. Geist
verstehet niemand etwas: derselbe nimmts
vom Sohn / und ist der Psörtner und beste
Commentator der Heil. Schrift.
Ein Doctor der heil. Schrift / Theologus
und Lehrer ohne den heil. Geist / ist ein thö-
nend Erz und klingende Schelle / oder ein
Cicero und Demosthenes, oder wenns
wohl geräht / ein Speymultum. Ferner
Hieronymus Wellerus in Lib. de Form.
Stud. Theol. p. b. 3. Es gebühret dem
Lehrer am meisten / den heil. Geist an-
zuruffen / daß er Mund und Zunge
B regie-

regiere / damit ihm auch nicht ein Wort entfalle / dadurch Gottes Ehre verletzet werde. Item ein gleichfalls beliebter Freund Lutheri / Fr. Lambertus de Prophetia Tract. IV. cap. 5. der den Scrupel / daß man gleichwol die heilige Schrift habe / also hebet: Gott / der den Buchstaben gegeben / wolle auch den Geist schencken / damit der Buchstabe selbst nicht zum Verderben gereiche / wenn er allein ist. und cap. 23. Das ist wol das ungläubigste / und von dem wahren Sinn der Schrift entfernte Gemüht / wenn einer meynet / der Geist habe aufgehört. Denn wozu ist die Schrift ohne den Geist nütze? -- O wehe uns / wenn der Geist selbst aufgehört hätte! Hätte der aufgehört / woher können wir denn den Verstand haben? I. Cor. II, II, 16. Laß lieber / o Herr / unsern eigenen Geist aufhören.

18. Die neuern Theologi nenneten ebenfalls den heil. Geist die causam efficientem

tem

ter
un
P
w
Ec
in
di
87
he
u
S
B
ne
S
ph
H
ge
sol
K
T
S
P
ste
u
ter
30
ein

tem principalem, oder die vornehmste und wirkende Haupt-Ursache einer Predigt/ nemlich einer recht geistreichen/ wie sie seyn soll. (Vid. Hülsemannus Orat. Eccles. prolegom. S. 2.) Und sonderlich erinnern die Practici Theologi dieses beständig. Der sel. Joh. Arnd in der Postill p. 875. sehet deutlich: Was nicht aus dem heil. Geist gehet/ ist Lügen/ Irrthum und Versüßung. Er ist der rechte Schlüssel der heil. Schrift / das rechte Buch/ daraus alle Lehrer der Kirchen lernen müssen. -- Er ist die rechte Weihe und Salbung/ mit welchen Gott salbet Propheten / Apostel / Priester / Lehrer und Hirten. Item p. 759. Ein rechter Prediger muß Christi Geist und Sinn haben/ soll er sein Amt recht verrichten. Und die Krafft des heil. Geistes im Straffen und Trösten ist ein Kennzeichen der rechten Sendung. Die rechte Sendung eines Predigers muß aus den Früchten des Geistes erkannt werden/ u. s. w. -- Ihr Lehramt müssen sie durch den H. Geist verrichten/ solls Frucht bringen/ u. s. w. Und p. 302. Was ist eine Predigt anders / denn ein Geschrey und Stimme des Geistes

B 2 207 011 Gdt.

„Gottes? Ich sage aber von rechten Predigten/ die nicht aus falschen Herzen und Munde gehet/ die der Geist Gottes selbst ins Herz schreibet/ Matth. X. 20. Endlich in der Auslegung des 57. Psal. p. 489. Es hat nicht eines jeden Rede solche Kraft/ sondern allein die/ da Tugend bey ist/ und der Geist Gottes; der gibt eine feurige Zunge/die durchdringet. Noch vielmehr und ausführlichere Zeugnisse der Theologen kan man weitläufftig lesen in Sarcerrii Pastoralis p. 42. Müllers Erquickst. cap. 157. so da handelt von beweglichen Predigten; item in Scrivers Seelen-Schatz 4te Pred. III. Theils p. 968. u. f. und fast bey allen denen / so da nach der Wahrheit von Predigen und Lehren geschrieben haben.

19. Diese hochtheure Evangelische Wahrheit / daß wir allein durch den heil. Geist predigen sollen/ bleibet nun nach bishero angeführten Gründen ganz ununstößig / und weil niemand dawider etwas nur mit einem Schein vorbringen kan / so ist nichts übrig/ als daß auch kürzlich gezeigt werde/ was für herrliche Vorthelle mit Anweisungen solche denen Predigern an die Hand geben könne.

20. Zuförderst kan dieser klare Grund einen jeden heilsamlich zeigen / wie nöthig ihn auch bey dem Bibel = Lesen und Studiren insgesamt der Geist Gottes zur wahren Eröffnung des Verständnisses sey/ und daß man ohne ihn weder Schrift noch andere geistliche Bücher verstehen könne: wie davon seßlich im Tractat von den Abwegen im 4. Cap. des I. Buchs S. 21. und ferner mehr gemeldet wird. Dahin auch die obige Warnung Lamberti gehöret/ daß man ja den Geist Gottes bitten müsse/ damit nicht der Buchstabe zum Verderben gereiche/ wenn er alleine sey/ das ist/ wenn er von den Menschen ohne des heil. Geistes Erleuchtung tractiret werde. Unsere Theologi beruffen sich auf Pauli Exempel hierinnen sehr wohl/ der die Schrift angezogen nicht nach den Buchstaben/ sondern nach der Krafft; daß er den Kern genommen / die Schaalen gelassen. (D. H. Müller Erquickst. Cap. 265.)

21. Und ob wol an sich selbst gewiß bleibt / daß man nach Möglichkeit Biblisch reden solle/ wie eben dieser D. Müller dasselbst/ und ein anderer Theologus in dem

Bedencken über D. Speners Pia Desideria p. 299. nebenst viel andern erinnern; So ist dennoch die Meynung solcher Theologen nicht / als ob dieses eben das reine Wort Gottes geprediget heisse / wenn einer nur einige Sprüche nach einander ohne den Geist der Prüfung anführen / oder aus der Bibel nur ein Phrases-Buch machen / uñ die Zeit mit überflüssigē Allegationibus zubringen wolte. Sintemahl die Apostel gar nicht pflegten ihre Zuhörer mit vielen Zeugnissen zu überhäuffen / sondern der Geist des Herrn wird einen Prediger selbst lehren / welche und wie viel Sprüche man anführen solle / wo man sich nur ihm überlässet / nach der Erinnerung Lamberti Tract. V. cap. 40. und Qvenstedii Eth. Past. p. 591. Kurz: Unser Predigen soll nicht nur im Wort / sondern auch in der Krafft und in dem heil. Geist geschehen / 1. Thess. I. 5. und was wir aus der Schrift anziehen / muß uns und denen Zuhörern durch den heil. Geist lebendig und kräftig werden: so heist es zugleich Schrift- und Geistreich geprediget.

22. Vorse andere soll das Gemüht eines Leh-

Lehrers durch obgedachte und bewiesene Wahrheit sich auch kräftig überzeugen lassen/ wie unentbährlich ihm eben deswegen vor allen Dingen die wahre Bekehrung und Reinigung seines Herzens sey/ als ohne welche er ja/ nach der Schrift/ des heil. Geistes nicht theilhaftig werden mag/ wenn er auch gleich die ganze Bibel auswendig wüßte. Dieses ist so gewiß/ daß auch ein solcher/ der sich ohne und vor seiner gründlichen Bekehrung ein Lehrer zu seyn unterwindet/ eben damit sich zu derselben und zu dem Amt des Geistes immer untüchtiger machet/ wie Gregorius M. davon gar ernstl. zeuget Part. IV. Pastoralis admon. 26. p. 191. Welche vom Predig = Amt durch ihre Untüchtigkeit abgemahnet werden/ und doch dazu eilen/ die mögen zusehen/ daß sie sich nicht selbst den Weg ihrer folgenden Besserung abschneiden: weil nemlich solche Prediger hernach schwerlich oder nicht zu bekehren sind/besage der Erfahrung und dessen/was in der Abbildung hin und wieder davon gedacht ist.

23. Zum dritten folget aus diesem Grunde von der geistreichen Predigt/ daß/ wer

da wolle am Geist reich werden zu aller
 Lehre und Erkenntnis/ der müsse hingegen
 in sich selbst und an seinem eigenen Geist
 ganz arm seyn/ und sich also vor Gott als
 todt und untüchtig zum Guten erkennen
 und halten. Dies ist ein Geheimnis des
 Evangelii/ das nur Arme am Geist selig
 preiset/ und hingegen den fälschlich-reichen
 Bischof zu Laodicea arm/ elend/ blind und
 bloß urtheilet/ Matth. V, 3. Off. III, 17. Ja
 wie den Armen das Evangelium ge-
 geprediget wird/ also predigens auch nur
 Arme recht / die doch am Glauben reich
 sind/ Matth. X, 5. Offenb. II, 9. Derjen-
 ge Prediger aber ist vor Gott arm am
 Geist/ der da von Gott gelehret ist/ an al-
 ler seiner eigenen Krafft/ Klugheit/ Kunst/
 Geschicklichkeit und Arbeit durch des heil.
 Geistes Überzeugung zu verzagen/ und hin-
 gegen sich Gott und seinem Geist allein le-
 diglich zu überlassen / damit nicht er / son-
 dern Christus in und durch ihn wircke/ als
 welcher allein solche ledige und ihnen selbst
 abgestorbene Werkzeuge suchet und brau-
 chet / wie Taulerus artig davon schreibt/
 und mit dem Exempel der Apostel beweiset:
 Die

Die Armen sollen predigen das Evangelium / sie verstehen es allein recht. Das findet man an den Aposteln / die das Volck bekehrten / und das nicht thaten aus Behebendigkeit natürlicher Erkenntniß / sondern von der Krafft des Armuths. Denn damit überwunden sie alle Dinge / u. s. w. Mit welchem auch von der eigenen Vernichtung Scriber übereinstimmt / da er im Seelen-Schatz III. Th. 4. Pred. p. 968. und ferner sehet: Ihr Prediger und Diener der Kirchen / sehet wohl zu / daß ihr ohne dieses innerliche Gnaden-Licht euch in eurem hohen Amt nichts unterfanget! Und daß ihr nicht meynet / ihr seyd es / die es thun wollen / ihr wollet mit eurer Gelahrtheit / Geschicklichkeit / Beredsamkeit und Weisheit die Kirche erhalten / regieren / erbauen / und des Teufels Reich zerstören: Ach nein! Gott / Jesus / sein Geist und Gnade muß alles seyn und alles thun / ihr müisset nichts seyn /

und je mehr und mehr nichts werden/
nach dem Spruch Johannis des
Täuffers: Jesus muß wachsen/ ich
aber muß abnehmen. Und gewiß/ der
eigene Geist suchet mit seinen menschlichen
Vermunfts - Griffen / Erfindungen und
Lehren bey den Menschen zu herrschen / und
sich doch mit der Schrift zu bedecken. Wel-
ches! eben die schädlichste Verführung des
Pelagianisimi und Naturalisimi ist / ja die
geheimste Kezerey / wie sie Lambertus
nennet / sonderlich / wenn man dem Buch-
staben mehr als dem Geist / ja dem Buch-
staben zuschreibet / was dem Geist doch ge-
hörete: præf. & Tract. III. cap. 72. Oder
wie es Hr. D. Antonius beklaget præf. in
Mon. homil. Wer ohne die wahre Gaben
„ist/ der sucht fremden Schmuck/ und wills
„mit Glückwerck ersetzen. Je mehr einer
„etwa an Gedächtniß / Ingenio und Na-
„tur Gaben vermag / destomehr gehet er
„von der gehörigen Dependenz von Gott
„ab/ weil er ihm selbst darinnen gefällt/ daß
„er ohne die besondere Hülffe und dem Geist
„den Text analysiren/ disponiren/ amplifi-
„ciren und illustriren kan. So gar beru-
„hen die Studia derer meisten heimlich auf
dem

dem Wahn von der Krafft des freyen Willens/ so sehr sie auch dawider protestiren. So gar gehet alles darauf/ daß sie verführen und verführet werden. Wo solche kräftige Irrthümer bey einem Prediger herrschen in dem eigenen Geist/ daraus man also weiffagen will/ da kan unmöglich der göttl. Geist seine Herrlichkeit und Krafft beweisen. Wo er aber von allen seinen eigenen Wircken/ Wissen und Können durch ernste Zucht der Weisheit herunter gebracht ist/ daß er davon göttlich gewiß ist/ was die Schrift von der Ohnmacht des natürlichen Menschen saget: Siehe da kan sich der Reichthum des Evangelii mit allen seinen Schätzen in Christo Jesu überflüssig offenbaren / und zum gemeinen Nutz andern auch mittheilen. Und weil dieser Process des geheimen Creuzes und Sterbens mit Christo dem Fleisch so bitter ist/ darum finden sich auch so wenig Geist-arme Prediger und Geistreiche Predigten.

24. Viertens wird ein solcher/ der am Geist arm worden ist/ nun sich nicht aufs Stehlen/ sondern bloß aufs Betteln legen. Ich will sagen: Er wird vor und bey seinem Predigen nicht suchen anderswo hin-

hinein zu steigen / und fremder Arbeit sich
anzumassen / sondern das ernste Gebet und
Seuffzen sein Hauptwerck seyn lassen / und
die meiste Zeit / welche andere auf vieles
confuses Nachsuchen und Lesen wenden /
mit Ringen und Kämpffen vor Gott gleich
als in einer Geburts - Arbeit zubringen.
Denn ob wol hiedurch eine bescheidene
Meditation nicht aufgehoben wird / zumahl
wo man denen Widersprechern das Maul
zu stopffen hat / und manchmahl ihre eige-
ne Zeugnisse gebraucht: so muß doch auch
dieses Meditiren bloß durch und in dem
heil. Geist geschehen. Folglich ist diese Sa-
be der Gnaden nicht nur zum Ausprechen /
sondern auch zum Meditiren zu erbitten / als
wodurch man auch alle Auslegungen / so
man einige nachlesen will / prüfen und un-
terscheiden kan / wie im Büchl. von den Ab-
wegen weiter gezeigt wird / im I. B. 9. C.
§. 23. 24. Daß dannenhero das Gebet ein
Hauptwerck bey allen geistreichen Predig-
ten ist und bleibt / wodurch wir aus dem
lauteren Quell des göttlichen Hertzens / als
aus der Fülle Jesu Christi / Gnade / Licht
und Krafft vor uns und die uns hören /
schöpffen müssen. Wovon Augustinus gar
fein

feinermahnet: (Lib. IV. de Doctr. Chr. cap. 15.) Ein Prediger solle nicht zweiffeln/ daß ihm mehr Gottseligkeit der Gebeter/ als Krafft der Redner helffe: damit er ein ernstlicher Beter vor sich und die Zuhörer werde/ehe er ein Lehrer wird. Ja ehe er seine Zunge brauche / solle er seine dürstige Seele zu Gott erheben/ damit er hervor geben könne/ was er von Gott getruncken/ oder das Geschöpfste ausgiesse. und Großgebauer in der Wächterst. c. 6. p. 100. Feurige Gebete machen feurige Herzen und Zungen an den Predigern. Was ein Prediger sonst ausspricht/ ist und bleibet Krafft-loß/ wo die Hitze des heiligen Geistes nicht alles erwärmt und lebend machet. Mehr dergleichen Zeugnisse stehen schon in der Abbildung der ersten Christen p. 281. §. 12. 13. Aus welchen auch Sonnen-klar erhellet/ daß ein solch anhaltend gläubig Gebet des Geistes ganz etwas anders sey/ als das gewöhnliche Opus operatum des Betens / welches auch von denen Leichtsinnigsten auf der

der Kanzel und sonst (wol gar kñtend) geschicht/ aber nicht im Geist und in der Warheit/ sondern leider! meist im Fleisch und Verstellung/ bey aller Vermessenheit auf eigene Krafft/ Beredsamkeit/ Gedächtniß/ u. d. gl.

25. Wenn nun weiter die Frage vorfällt; Woran denn hornemlich eine geistreiche Predigt zu erkennen sey? So ist die Antwort nach Gottes Wort: Dies ist ein gewisses Kennzeichen einer geistreichen Predigt/ wenn sie aus innersten Herzens Grund in göttlichem Ernst und brünstigem Eifer zu der Menschen Überzeugung geschicht. Denn die Rede ist würcklich ein Abdruck von der innern Bewegung des Herzens: und wenn nun das Herz eines Predigers vom Geiste Gottes bewegt wird/ so bekommt der Zuhörer nothwendig einigen Eindruck und Stachel davon/ ja wo er nicht freventlich widerstehet/ eine kräftige Alteration und Veränderung im Gemüht. Dies weist sich gar bald aus in den Herzen der Zuhörer/ welche nothwendig davon eine Krafft in ihr Herz kriegen/ oder einen Geruch/ wie es Paulus nennet/ entweder zum Tod oder zum Leben.

„Denn die rechte Schäßlein merckens bald/

wo

wo
G
S
H
der
zu
son
ten
we
Po
p. 3
rer
we
wa
du
Ob
ha
des
doo
sua
der
un
hei
zu
M
hin
nie
ma

wo die Weyde safftig und gut ist. Der^{er}
Geist empfindet die Krafft/ schmecket die^{r.}
Süsse des Worts/und wird bewogen; dasnd
Hertz fängt an in ihnen zu brennen/ wenn^{if}
der Lehrer zu ihnen mit einer feurigen^{B/}
Zungen redet. Sie hören nicht Menschen^{t;}
sondern Gottes- Stimme; denn sie ach-^{t=}
ten nicht/ wie geredet/ sondern was geredet^{so}
werde: wie D. Henr. Müller in seiner Fest-^{es}
Postille p. 367. schreibet. Und abermahlsⁱ⁻
p. 366. Wenn der heil. Geist mit dem Leh-^{r-}
rer ist/ so thut er ihm die Herzen als einⁿ⁻
weites Thor auf/ daß er gleichsam mit Ge-^g
walt hinein dringet/ und oft mit Petro^g
durch eine Predigt viel Seelen bekehret.^s
Ob sich gleich viel widersetzen/ die Thür zu-^{et}
halten/ das Hertz verhärten/ die Krafft^g
des Worts hindern wollen/ so bricht er^a
doch in Krafft des heil. Geistes durch/ per-^{ne}
suadiret und rühret so kräftig/ daß sich je-^m
dermann verwundern muß. Beweg-^s
und erbauliche Predigten kommen vom^{t-}
heil. Geist. Der gibt Krafft und Geist^{e-}
zum Wort/ der hat auch die Herzen der^s
Menschen in seiner Gewalt/ wie der Thür-^{n.}
hüter die Thüre. Schliesset er zu/ so mag^o
niemand aufthun/ thut er auf/ so mag nie-
mand zuschliessen/ wie klug/ mächtig und^{ge.}

„geschickt er auch immer ist. Der Lehrer
 „thut die Thür des Worts auf / und offen-
 „bahret den Willen Gottes zu der Men-
 „schen Seligkeit. Der heil. Geist aber thut
 „die Thür des Glaubens auf / daß die Zu-
 „hörer das Wort annehmen / und Gott al-
 „so seinen Willen an ihnen vollbringen kan.
 Wo Feuer inwendig verborgen ist / da
 bricht's gewiß in Flammen und Hitze aus:
 Also wo das Feuer des heil. Geistes feurige
 Flammen ins Herz hat schreiben kön-
 nen / da gibts auch feurige Zungen / wie
 Lutherus aus dem Exempel der ersten
 Jünger treflich redet in seinen Pfingst-Pre-
 digten. Und dieses Feuer dringet ein in die
 Gemüther / un wird mit seinem lebendigen
 Wort ein Richter der Gedancken und Sin-
 nen des Herzens. Denn er zeuget / daß
 der Geist Wahrheit sey / das ist / nach
 unserer Theologen Auslegung: Er zeu-
 get in seiner Christlichen Kirchen nicht
 allein äußerlich durch die Predigt des
 göttlichen Worts / sondern auch in-
 nerlich zugleich / wo man solche Pre-
 digt des Worts durch seine Gnade an-
 nimmt / in den Herzen / die er mit dem
 hellen

he-
 tet
 Ze-
 sei-
 mi-
 ho-
 Er-
 ley-
 sta-
 G-
 W-
 be-
 nie-
 wo-
 un-
 fes-
 fel-
 da-
 di-
 sel-
 H-
 di-
 Le-
 Er-

hellen Schein des Glaubens erleuchtet / in welchen er auch als in seinem Tempel wohnet / in welchen er als in seiner Werkstatt wircket / welche er mit seinem Freuden-Oel salbet / daß sie von Gott gelehret und erfüllet mit Erkenntniß seines Willens / in allerley geistlicher Weisheit und Verstand / alles wissen. Denn wenn Gott der heil. Geist durchs Wort der Wahrheit in unsern Herzen den Glauben wircket und erwecket / so zeuget er nicht allein / daß Jesus Christus der wahrhafftige Gott und Heyland sey / und machet unser Herz gewiß und fest / daß wir nicht daran können zweifeln ; sondern er versiegelt es auch / daß der Geist / das ist / dieses Zeugniß / diese geistliche Lehre die lautere unfehlbare Wahrheit sey / dabon unser Heyland selbst sagt : Die Worte / die ich rede / die seynd Geist / die seynd Leben. (J.H. Urfinus im festen Grund des Christl. Glaubens / p. 209. sq.)

26. Gleich wie nun ein angezündet Licht viel tausend andern Lichtern sein Licht mittheilen und gemein machen kan: Also ist dies ein gewisses Merckmahl eines erleuchteten und geistreichen Predigers/ wenn durch ihn andere erleuchtet und bekehret werden / und er lebendige Briefe und Siegel seines heiligen Berufs bekömmt. Können fleischlich gesinnete Lehrer auch ihre Zuhörer immer sicherer / wilder und fleischlicher machen: warum sollte der heil. Geist nicht auch die / so ihm folgen / durch seine Werckzeuge geistlich gesinnet machen/ und ihnen Leben und Frieden darinnen geben? Welche Rede in Weisheit ausgesprochen wird / die wird der Herr wohl fortgehen lassen/ sonst aber keine/ nach Syr. XV, 10. oder wie es daselbst in der Versione Tigurina heist: Dominus conspiravit illi, der Herr hat seinen Geist und Odem darzu geblasen und gewehet. Also daß man vor und in dem Predigen mit D. Müllern immer zu seuffzen hätte: Ach mein GOTT / laß deinen Wind wehen/ daß wir selbst durchgewehet/ auch andere kräftig anwehen/ so

so wird man deine Würze riechen.
 (Eravickst. cap. 157.) Dahero die alten Lehrer nicht nur von den Aposteln recht sagen: Sie hätten alle Menschen mit ihrer Lehre erleuchtet / weil sie selbst des wahren Lichts theilhaftig worden wären (Theodoritus Comment. in Ps. CXIX, 105.) Sie wären ein Licht gewesen / und hätten den Gläubigen mit ihrem Licht gedienet / indem sie die Herzen derselben mit dem himmlischen Licht des Geistes erleuchtet / womit sie selbst erleuchtet worden (Macarius homil. I. num. 4.) Sondern sie erfordern auch eben dieses von andern Lehrern / und sagen: Ein Lehrer muß nur das lehren / was er selbst von GOTT gelernt hat / nicht aber aus seinem eigenen Herzen oder menschlichen Sinn / sondern was der H. Geist selbst lehret. (Origenes homil. 6. in Levit.) Diejenigen / welche durch den Geist in der Erkenntnis und Krafft Gottes völlig worden sind / machen auch die Herzen anderer durch das Wort der Zucht geschickt zum Glauben

„ben und gottseligen Wesen/ ziehen dersel-
 „ben Kräfte/ von den Gewohnheiten der
 „verderbten Natur ab/ und bringen sie zur
 „Nachjagung der unvergänglichen Güter/
 „welche über alle Natur sind. (Maximus
 Cap. Oeconom. Cent. II. cap. 46.) Wer da
 reden und gern gehöret seyn wolle /
 der müsse zuvor sich selbst bornehmen
 und sagen/ wie im 84. Psal. stehe: Ich
 will hören/ was **GDZ** der **HERR** in
 mir redet. Wer bin ich/ sagt Augustinus
 „daben/ der ich nicht höre/ was der **HERR**
 „in mir redet/ und will doch/ daß andere
 „hören sollen/ was er durch mich redet?
 „Ich will zu erst und am meisten selbst
 „hören/ und meinen Leib betäuben/ damit
 „ich nicht andern predige / und selbst ver-
 „werflich werde. (Enarrat. in Ps. 49.)

27. Im Gegentheil ist ein betrübtes
 Merckzeichen einer geistlosen Predigt /
 wenn ohne lebendigen Geschmack des
 Worts/ ohne Erfahrung und ohne Ernst
 und Nachdruck so laulich hin geredet wird/
 davon die Hörenden weder Geist noch
 Krafft empfinden. Solche Predigten sind
 nicht

nicht geistreich/ sie seyn gleich sonst nach
der Vernunft so Sinn-und Wort-reich/
wie sie von Unverständigen oft gerühmet
werden. Es muß vielmehr noch immer
die Klage wiederholet werden/ die Luth-
rus zur Zeit der Reformation schon führete/
in der Kirchen-Postill. Epistel am Palm-
Sonnt. p. 508. b. O wie viel sind jetzt
Prediger des Glaubens/ die da mey-
nen/ sie wissens alles/ und haben von
diesen Sachen noch nie nichts gero-
chen noch geschmecket! O wie bald
werden sie Meister/ die noch nie sind
Jünger worden! Sie schmeckens
nicht/ darum können sie es auch nicht
geben/ und bleiben unnütze Schwä-
her. Es ist auch dieselbe Klage von vie-
len redlichen Männern/ auch Politicis, wie-
derholet worden/ wie zum Exempel Brun-
nemannus in seinem Jure Eccles. Lib. II.
c. 1. §. 12. p. 293. gar cordat zeuget: Dieses
lehret die Erfahrung von allen Zeiten her/
daß nicht alle Prediger den Zweck haben/
das Volck in der Erkenntniß Gottes und
dem Fleiß der Gottseligkeit ernstlich zu un-
terweisen. Dahero kommts/ daß ihre
C 3 Pres

„Predigten so wenig fruchten / weil sie all-
 „zu kalt sinnig und discret (oder weichlich)
 „sind. Solche schaden der Kirche Christi
 „mehr / als die offenbar Gottlosen. Denn
 „wenn ein gottloser Prediger sich in aller-
 „hand Sünden wälzet / so halten sie ihn al-
 „le für böse / und die Obern können ihn leicht
 „abschaffen. Aber solche Weichliche und
 „Kalt sinnige / die aus den Predigten ein
 „Opus operatum machen / ziehen viel See-
 „len mit sich in die Hölle hinein.

28. Wie nun an Seiten der Zuhörer
 geistreiche Predigten an der erfolgenden
 Überzeug- und Erbauung zu erkennen sind:
 also folgt an Seiten des Predigers
 selbst unfehlbar auch dessen eigene mehrere
 Stärkung und Besserung daraus.
 Je mehr Gott in ein solch gereinigtes Faß/
 so dem Haus - Herrn gebräuchlich worden
 ist / eingiessen und durch selbiges wieder
 ausgeiessen kan / je lauterer wird es selbst zu-
 gleich mit. Je mehr ein lebendiger Rebe
 am Weinstock Jesu Christo Frucht brin-
 get / je mehr reiniget ihn der himmlische
 Vater / daß er noch mehr Früchte bringe/
 Joh. XV. und solcher Früchte auch am er-
 sten genieße. Es kan auch unmöglich an-
 ders

ders seyn. Denn wenn einer das Wort des Lebens in seine Seele mit allem Ernst und Begierde des Glaubens gefasset/ und sich darein gebildet hat / um davon kräftig zu zeugen: So läset ihm dieses aus dem Wort erweckte und geschenckte Leben der Gnaden nicht Ruhe/ bis er selbst demselben wirklich gehorsam wird. Ja es gibt ihm eben die Krafft des geglaubten Worts/ das mit seinem Glauben vermenghet ist/ nach Ebr. IV. 2. einen neuen göttlichen Sinn und Willen/ mit samt denen/ die ihn hören/ sich selbt machen zu lassen/ wie in der Gestalt eines Lehrers am VI. Cap. ausgeführet ist.

29. Insonderheit ist die nächste und köstlichste Frucht einer geistreichen Predigt die gründliche Herzens Niedrigkeit und Armuth des Geistes dabey. Diese folget so gar unfehlbar aus dem Geist Christi / wo er durch einen reden kan/ daß sie als der Sinn Christi das besondere Wahrzeichen ist/ woraus ein Prediger geredet habe. Wiewol hier die Rede nicht ist von denen ersten Anfällen des Stoltzes / sondern von dessen Einwilligung und Herrschafft solches aufblehenden Sinnes. Ein natürlicher Mensch/ der sich auf seine eigene Krafft

und Kunst verläßt / kan hernach nicht anders als alles ihm selbst zuschreiben / und der Menschen Beyfall und Approbation in seinen eigenen Ruhm verwandeln. Ein geistlicher Mensch aber hat und weiß in und von sich selber nichts Gutes / stirbet auch seinem eigenen Wissen / Wollen und Können täglich mehr ab: wie könnte er denn ihm selbst etwas zueigenen und darauf stolz werden? Er schlägt vielmehr in seinem Herzen durch den Geist Christi / der in ihm wohnet / auch die allerersten subtilsten Reflexiones und gefällige Gedancken von seinen Gaben danieder / und bringet in göttlicher Einfalt alles Lob / Danck und Ehre des Guten dem wahren einigen Urquell desselben wieder dar zum ewigen Opfer in Christo Jesu / dem allein alle Ehre gebühret in Ewigkeit.

30. Wir wollen über das / was in gedachtem Büchlein im VII. Cap. gemeldet ist / nur noch eine schöne Erinnerung hievon vernehmen / welche Gregorius M. allen Predigern hinterlassen / und mit einem gar heilsamen Raht verknüpffet hat / im Beschluß seines Pastoralis Part. IV. cap. I. p. 206. To III. Opp. „Weil das Gemüht eines Predigers sich „oftt in verborgener Freude über seinen eigenen

gen
ger
ja
zu
fig
W
der
den
sein
sch
der
un
so
S
H
da
wi
Al
den
au
un
mu

Fr
lich
ha
wo

genen Lauff erhebet/wenn ihm das Predi-
gen wohl von statten gehet: So mag er
ja ernstlich zusehen/das er sich durch Furcht
zurück halte. Sonst kan er sich durch Läs-
sigkeit selbst aufblehen/ indem er anderer
Wunden heilen will/ und fället/ da er an-
dere aufrichtet. Wer hierinnen träge ist/
dem stellet der arglistige Versücher alle
seine gute Wercke vor/ und erhebet ihn mit
schwülstigen Einbildungen/ als ob ers an-
dern zuvor thäte. - - Darum wenn wir
uns über dem Guten schmeicheln wollen/
so müssen wir unser Auge auf unsere
Schwachheit zurück wenden/ und uns im
Hertzen selbst heilsamlich niederdrücken/
das wir nicht sowol das Gute sehen/ was
wir thun/ als das / was wir nicht thun.
Alsdann wird das Hertz durch das An-
dencken der Schwachheit zerknirschet/ aber
auch desto stärker im Guten bestättiget/
und zwar durch den/ von welchem alle De-
muth herkommt.

31. Endlich ist noch dieses eine wahre
Frucht recht geistreicher Predigten/ nem-
lich die Ausbreitung des wahren E-
vangeliu Christi. Sintemahl es bey
wahren Christen eine ausgemachte Sache
ist/

ist / daß freynlich dieser lautere Geist auch durch seine Gefässe von nichts anders als von Christo und seiner Wahrheit zeugen kan. Er wird zeugen von mir / sagt der Heyland selbst / und ihr werdet auch zeugen / Joh. XV, 26. Und die Jünger berieffen sich auf solch durch sie wirkendes Zeugniß des Geistes: Wir sind Zeugen und der heil. Geist / welchen GOTT gegeben hat denen / die ihm gehorchen / Apost. Gesch. V, 32. Und das ist abermahl eine unausbleibliche Frucht geistreicher Predigten / wenn darinnen nicht klugen Fabeln gefolget / oder von andern Dingen geredet wird / sondern nur von Christo / also daß man auch ohne und ausser denselben mit Paulo nichts zu wissen oder zu sagen begehret. Daß man nicht sich selbst / sondern Christum Jesum den Herrn verkündiget / 2. Cor. IV, 5. Auch nicht bloß und allein das Gesetz und dessen verdammende Krafft / sondern vornemlich und eigentlich die Krafft des Evangelii / und die Gnade in Christo Jesu zur Erlösung und neuen Geburt der verlohrnen Seelen.

32. Allhier liegt ein tieff Geheimniß / welches mit menschlichen Worten nicht wol auszusprechen ist ; sondern nur nach dem Worte Gottes lebendig will erfahren und geübet seyn. Nämlich es ist zwar ein Geist / aber es sind mancherley Gnaden-Gaben / Kräfte und Bedienungen oder Austheilung und Oeconomien derselben. Und einem jeden wird die Offenbarung des Geistes gegeben zum gemeinen Nutz / nach 1. Cor. XII, 4. u. f. Da gibt es nun freylich auch wol geistreiche Predigten aus dem Gesetz / die da eine Art der Krafft und des Posamentenschalls mit Donner und Blitz von dem Berg Sinai / der mit Feuer brennete / spüren lassen / nach Ebr. XII, 18. u. f. dadurch auch die Gewissen geschrecket / und in den Geist der Furcht gejaget werden. Allein es ist doch solche Krafft des Gesetzes nicht der Geist der Liebe und Kindschafft / sondern der knechtische Geist der Furcht ; Es ist nicht das Amt der Gerechtigkeit / sondern der Verdammniß. Wie beydes klärlich unterschieden wird / ob es schon von einem einigen Geist herkommt / 2. Cor. III, 9. 2. Tim. I, 7. Rom. IX, 15.

33. Und wiewol der Geist Christi auch in denen Propheten war/ und Christi Leiden und Herrlichkeit kund that/ 1. Pet. I. II. So geschah doch dieses eigentlich / so ferne dieselben von der künftigen Gnade weisageten/ nach v. 10. und also das wahre Evangelium zuvor verkündigten / wie Esaias und andere thaten. So ferne sie aber denen Menschen mit dem Gesetz und dessen Drohungen die Sünde rügeten/ so war der gesetzliche Geist der Furcht durch sie mächtig. Und gleich wie nun wir insgemein verbunden sind / nach den besten Gaben zu trachten oder eifern / nach 1. Cor. XII. 31. und sonderlich den vortrefflich köstlichen Weg der Liebe zu suchen: also haben Prediger / die einmahl erleuchtet sind/ und das gütige Wort Gottes geschmecket haben / vornehmlich um den Geist der Liebe und des Evangelii Tag und Nacht zu bitten/ und den Geist der Furcht und des Gesetzes immer mehr in sich selbst und andern durch Glauben zu überwinden. Welches aber langen und grossen Ernst erfordert/ weil die Natur lieber immer in der angebohrnen Duncckelheit der Furcht und

des

des ängstlichen Zwanges samt der Heuchelei stehet/ als daß sie solte sich dem Licht und Glantz des Evangelii und der Liebe unterwerffen / und ihre verborgene Falschheit/ Unglauben/ falsche Gerechtigkeit und Verstellung richten und abthun lassen. Unter dem Gesetz kan sich das eigene Leben noch fristen und erhalten / aber unter der Gnade muß es alles Christo in seinen Tod übergeben seyn.

34. So heißen nun dieses mit Rechte geistreiche Predigten/ welche aus dem Evangelischen Geist Christi herfließen/ ob schon jene andere Art auch nicht gänzlich zu verwerffen ist. Das ist es auch/ warum Lutherus immer so ernstlich erinnert hat/ daß man das Evangelium predigen solle: nemlich nicht das von den sichern Welt-Kindern verkehrte un verstümmelte falsche Evangelium/ da man allen Unbußfertigen Gnade und Absolution verspricht; sondern das wahrhaftige / lautere und göttliche Evangelium/ welches ist in seinem Wesen eine Krafft Gottes selbst selig zu machen alle/ die daran glauben. Es ist keine Predigt/ sagt Lutherus, die da bessert/ denn das Evangelium (Tomo novo Hall. p.

246.) Und abermahl: Aus den Worten von der Gnade Gottes fließt erst Lust und Freude zu Gottes Werk und Bussē über unserer Schwachheit. Solche Lust kan Moses (der gesetzliche Geist) mit allen glühenden Zungen nicht heraus locken. (ibid. p. 392.)

35. Ein mehrers leidet allhier der Raum nicht/davon zu melden. Was ist aber nun wol bey allen bisherigen Erinnerungen der Zuhörer ihre Pflicht anders/ als diese folgende: Wollen sie geistreiche Predigten haben/so müssen sie auch sein selber Geistreich oder voll heil. Geistes lernen werden. Sie müssen nicht nur/ wie Lydia dort/ ihr Hertz durch den heil. Geist lassen eröffnen/ daß sie verstehen / was geredet wird / sondern auch für ihre Prediger eifrig beten/ damit selbige von dem Geist der Weisheit und der Wahrheit allein regieret werden mögen. Und dann müssen sie auch vornemlich demselben Geist/ der da redet/ nicht widerstehen/ noch mit ihren falschen Kräften des Unglaubens sein Amt ihn schwer machen/oder ihn gar erbittern und betrüben. Die Erfahrung gibts ja wol/ leider! daß man-

ma
ih
ecke
abe
her
we
wi
doo
fru
gei
ber
da
un

S
tre
wo
sell
cke
S
ma
sch
für
ma
üb
Cl
ne
m

manche zwar / sonderlich zu diesen Zeiten/
ihrer Prediger Mängel wohl mercken und
eckelhafftig genug davon urtheilen: ob sie
aber dem/ was gesaget wird/ recht von Her-
zen folgen / davon fragen und richten die
wenigsten sich selbst/ sondern alle Schuld
wird auf die Prediger allein geschoben. Da
doch / wo eine Predigt oder andere Lehre
fruchten soll/ sowol der Lehrer als Zuhörer
geistreich oder reich an Erkenntniß/ Glau-
ben und Liebe seyn soll / oder zu wenigsten
darnach in wahrer Bekehrung verlangen
und ringen/ daß es also sey.

36. Und dies ist auch der aufrichtige
Sinn des Hn. Autoris bey gegenwärtigen
treuherzigen Wiederholungen an seine ge-
wesene liebe Zuhörer gewesen/ wie der Leser
selbst aus allen Umständen gnugsam mer-
cken mag. Es gibt diese seine öffentliche
Schrift gnugsam Zeugniß/ daß er auch eh-
mahls seine Lehre mündlich / wie allhier
schriftlich/ nicht ohne Geist und Krafft ge-
führet haben müsse. Insonderheit bin ich
meines Theils herzlich vergnügt gewesen
über denen seligen Früchten des Geistes
Christi/ welche sich bey Lesung dieser Erin-
nerungen zeigen/ als da sind: Liebe/ Sanfft-
muth/ Friedfertigkeit/ Weisheit und War-
heit.

heit. Wie er denn auch von Gott Gnade und Bescheidenheit empfangen hat / die äusserlichen Ordnungen und Umstände in der Kirche zum gemeinen Nutzen und auf heilsame Besserung/so viel bey der Oeconomie jetziger Zeiten möglich/ anzuwenden; damit also die Gemeine durch seine Veranlassung nirgends keinen Schaden innen leiden dürfte. Dannenhero freylich dem HErrn und Geber alles Guten auch für diese heilsame Gaben zu dancken ist / nachdem diese Probe davon durch seine Regierung auch nun öffentlich nicht nur seiner gewesenen Gemeine/ sondern auch vielen andern zum gemeinen Nutz vor Augen lieget. Derselbe grosse HErr der Erndte/ welcher seine Arbeiter/ die er einmahl in die Erndte ausgestossen hat / nicht unfruchtbar seyn lässet/ sondern entweder münd- oder schriftlich durch sie zu zeugen fortfähret/ auch wider der rohen Welt Danck und Willen/ der segne / nach seiner grossen Treue und Liebe gegen die gefallene Creatur / auch dieses Zeugniß zu vieler Seelen Gewinn/ daß sie ihm ewig davor dancken!

Perlberg/den 26. Sept.

1707.

B. Arnold.